

Neue Alte Lieder

26.10.2025 | 17 Uhr
Pfarrscheune Lichtenhagen Dorf

- **verschmähte Melodien** -

von Josephine Lang,
Margarete Schweikert und Luise Greger



Lisa Hübner | Sopran
Thomas Küster | Klavier

Programm

Herzens Reise – Op. 33 Nr. 5

Blick' nach oben

Sie liebt mich – Op. 33 Nr. 4

Lied des jungen Werner – Op.45 Nr. 1

Josephine Lang

Wenn ich einst zum letzten Male

Luise Greger

Ahnst du? – Op. 9 Nr. 3

Margarete Schweikert

Auf dem See in tausend Sterne – Op. 14 Nr. 6

J. Lang

Hat gesagt, bleibt's nicht dabei – Op. 36 Nr. 3

Richard Strauss

Pause

Auch kleine Dinge – Italienisches Liederbuch Nr. 1

Hugo Wolf

Jubel – Op. 9 Nr. 3

M. Schweikert

In weite Ferne

J. Lang

Über den Bergen weit

Das Meer – Op. 81

L. Greger

Wie glänzt so hell dein Auge

Zu Tod möcht ich mich lieben – Op. 27 Nr. 6

J. Lang

Josephine Lang

Josephine Lang wurde 1815 als Kind einer Musikerfamilie geboren und zeigte bereits schnell musikalisches Talent bei Konzerten in Münchener Gesellschaften. Die erste datierbare Komposition stammt aus ihrem 13. Lebensjahr, mit 15 Jahren lernt sie erstmals Felix Mendelssohn kennen, der sich von ihren Liedern schwer beeindruckt zeigt. Bis zur Heirat in 1842 führt sie ein reges Musik- und Komponistinnenleben in München, oft begleitet sie sich dabei selbst am Klavier.

Ihre Lieder erfahren viel Wertschätzung von Zeitgenossinnen wie Clara Schumann und Fanny Hensel, auch die Leipziger allgemeine musikalische Zeitung attestiert ihr ein „poethisches Gemüthe“.

Nach dem heiratsbedingten Umzug nach Tübingen verringert sich ihr Kompositionsvolumen zwecks der neuen Rolle als Hausfrau und Mutter von sechs Kindern erheblich. Nach 14 Jahren Ehe bringt sie der Tod des Ehemanns allerdings in eine finanzielle Notlage, sodass sie gezwungen ist als Musiklehrerin sowie vermehrt als publizierende Komponistin zu arbeiten. Dabei sind ihr die guten Münchener Kontakte etwa zu Clara Schumann eine Hilfe und ihr gelingt es, sich ausreichend öffentlich Wahrnehmung zu erarbeiten, sodass auch neue Lieder gedruckt werden.

Als Josephine Lang 1880 stirbt hat sie nicht nur ihren Ehemann, sondern auch drei ihrer Kinder überlebt.

(<https://www.tuebingen.de/komponistinnen/44195.html>)

Luise Greger

Luise Sumpf wurde 1862 in Greifswald als jüngstes Kind einer wohlhabenden Familie geboren. Bereits früh bekam sie Musikunterricht, zunächst am Klavier, später auch mit der Stimme. Über ihre Jugend ist nicht viel bekannt, doch nachdem sie mit ihrem Ehemann Ludwig Greger nach Kassel umgezogen war, ließ sie sich 1911 von ihm scheiden und intensivierte ihre Tätigkeit als ausübende Musikerin. Diese waren auch von einigem Erfolg gekrönt, wie folgendes Zitat aus einer Konzertbesprechung der Husumer Nachrichten exemplarisch darstellt: „*Man mußte nicht nur die mühelos quellende schöne Stimme,*

die fesselnde Auffassung, den temperamentvollen Vortrag ihrer entzückenden Lieder bewundern, sondern auch die mit unfehlbarer Sicherheit aus dem Gedächtnis herausgegebene vollendete Begleitung.“

Die Anzahl ihrer Kompositionen ist bisher noch nicht sicher festgestellt. 170 ist die höchste Opuszahl eines gefundenen Werkes, doch Schriftstücke geben Anlass zu der Vermutung, dass es eventuell noch 100 bisher nicht entdeckte gibt.

Nach dem Tod beider ihrer Söhne zieht sie 1939 in das evangelische Siechenhaus in Hofgeismar. Doch als der Schutz vor den Nationalsozialisten durch den Tod des Pfarrers Thodor Weiß endet, wird sie in das Psychiatrische Krankenhaus Merxhausen gebracht.

Dort stirbt sie 1944 an gezielter Unterversorgung – eine Ermordung im Rahmen des „Euthanasieprogramms“ der Nationalsozialisten, der auch etwa 400 weitere Frauen in Merxhausen zum Opfer fielen.

(<https://kasselerkulturforum.de/luise-greger/>)

Margarete Schweikert

Margarete Schweikert wurde 1887 in Karlsruhe als einziges Kind einer gutsituierten Familie geboren.

Bereits mit zehn Jahren schrieb sie erste Kompositionen, und erhielt eine umfassende musikalische Ausbildung als Komponistin und Geigerin. Zu ihrer Volljährigkeit ließ sie sich statt der Aussteuer eine Violine von ihren Eltern schenken, mit der sie konzertierte und in Stuttgart studierte.

1912 wurde ihre erste Liedersammlung verlegt außerdem wurde sie durch Konzertreisen als Musikerin bekannt. Die meisten ihrer 160 Lieder verfasste sie ab 1905, nach der Heirat 1923 reduzierte sich ihre künstlerische Tätigkeit stark. Das Doppelverdiennerverbot sorgte ab 1933 zusätzlich dafür, dass Sie ihr Schaffen nur bei den Heimatabenden der nationalsozialistischen Frauenschaft ausleben konnte.

Nach dem Ende des Krieges nahm sie ihre Lehrtätigkeit sowie das Komponieren wieder auf, und starb 1957 in Karlsruhe.

(<https://jeannetteladeur.de/schweikert-biografie/>)

Herzens Reise

*Beginn den Flug noch einmal Herz, zu schauen
in jenes Thal nach ihrem kleinen Haus,
und wenn sie dann zum Himmel blickt dem
blauen,
zu ihrem Fenster liebebleich hinaus,*

*so senke dich, als eine fromme Taube,
hernieder auf das Stroh bedeckte Dach,
und girre bei der Nacht, damit sie glaube,
die Liebe sei zu jeder Stunde wach!*

Blick nach oben

*Vertraue dich dem Licht der Sterne,
beschleicht dein Herz ein bittres Weh!
Sie sind dir nah in später Ferne,
wenn Menschen fern in nächster Näh!
Und hast du Tränen noch, so weine!
o weine satt dich ungeseh'n!
Doch, vor dem Aug' der Menschen scheine,
als wär dir nie ein Leid gescheh'n!*

*Ist dir ein schönes Werk gelungen,
so seis zu nennen dir ein Ruf!
Hast du ein treues Herz errungen,
so danke, dass es Gott dir schuf!
Wenn deine süssentzückte Seele,
ganz voll von heil'ger Freude ist.
Oh nicht den Neid der Menschen wähle
zum Zeugen, dass du glücklich bist.*

Sie liebt mich

*Sie liebt mich, sie liebt mich!
Welch schreckliches Beben-
Fühl' ich mich selber?
Bin ich am Leben?
Sie liebt mich, sie liebt mich!*

*Ach, kann die Seele dich denn erfassen?
Glück ohne Name, kann ich dich lassen!
Einmal erwacht! Glück ohne Name!
sie liebt mich, ja sie liebt mich!*

Lied des jungen Werner

*Das ist im Leben hässlich eingerichtet,
dass bei den Rosen gleich die Dornen stehen.
Und was das arme Herz auch sehnt und dichtet,
zum Schlusse kommt das Voneinandergehen.
In deinen Augen hab ich einst gelesen,
es blitze drin von Lieb und Glück ein Schein.
Behüt dich Gott es wär zu schön gewesen,
behüt dich Gott es hat nicht sollen sein!*

*Leid, Neid und Hass, auch ich hab' sie
empfunden,
ein sturmgeprüfter, müder Wandersmann.
Ich träumt' von Frieden dann, und stillen
Stunden,
da führte mich der Weg zu dir hinan.
In deinen Armen wollt' ich ganz genesen,
zum Danke dir mein junges Leben weih'n.
Behüt dich Gott! Es wär zu schön gewesen!
behüt dich Gott! Es hat nicht sollen sein!*

*Die Wolken fliehn' der Wind saust durch die
Blätter,
ein Regenschauer zieht durch Wald und Feld:
zum Abschiednehmen, just das rechte Wetter,
grau wie der Himmel steht vor mir die Welt.
Doch wend es sich zum Guten oder Bösen,
du schöne maid in Treuen, denk ich dein!
Behüt dich Gott! Es wär zu schön gewesen!
Behüt dich Gott! Es hat nicht sollen sein!*

Wenn ich einst zum letzten Male

*Wenn ich einst zum letzten Male meine beiden
Augen schließe,
möcht' ich, dass aus einer Schale dunkle Nacht
ins Träumen fließe.
Und mein letzter Blick der schaue nur die Nacht
und ihre Sterne,
träumend von der Sonne Leuchten zieh das leben
in die Ferne!*

*Schrecklich dächt' ich mir ein Scheiden unter
lichten Sonnenstrahlen.*

*Tief vergessen sei mein Leiden, Nacht lieg' auf
den Freudenschalen.
Nein kein Leuchten soll mich locken, ich will an
das Fröhrot glauben.*

*Wenn der Nacht gespenst'ge Flokken, mir das
letzte Atmen rauben.*

*Wenn ich dann zum letzten Male meine beiden
Augen schließe,
möcht ich, dass aus einer Schale dunkle Nacht
ins Träumen fließe.*

Ahnst du?

*Wenn ich wilder dich umfange,
wenn dein Mund dich heißer küßt,
ahnst du, dass mir Brust und Seele
namenlose Angst umschließt?*

*Angst vor jener dunklen Stunde,
die auf Flügeln näher eilt
und mit fühllos kalten Händen
mein' und deine Wege teilt?*

*Wenn dein Haupt dann tränenlächelnd
sich an meine Schulter schmiegt,
ahnst du, dass in diesem Frieden
schon ein Hauch von Wehmut liegt?*

*Schon ein Hauch von Glückentsagen,
schon ein Ahnen jener Zeit,
da wir einsam, trostlos irren
in der großen Dunkelheit?*

Auf dem See in Tausend Sterne

*Auf dem See in tausend Sterne
hat die Sonne sich zersplittert,
dass er blitzend nah und ferne,
wie ein Meer von Feuer zittert.*

*So in meines Lebenswellen
sank Dein liebes Bild hernieder
und aus tausend Wonnequellen
springen immer neue Lieder.*

*Willst Du in dies Meer von Schimmer,
holde Schifferin, Dich wagen?
Komm, o komm! und lass es immer
glüh'nd um Dich zusammen schlagen!*

Hat gesagt – bleibt's nicht dabei

*Mein Vater hat gesagt,
ich soll das Kindlein wiegen, wiegen,
er will mir auf den Abend
drei Gageleier sieden, sieden;
siedt er mir drei,
ist er mir zwei
und ich mag nicht wiegen
um ein einziges Ei.*

*Mein Mutter hat gesagt,
ich soll die Mägdlein verraten,
sie wollt mir auf den Abend
drei Vögelein braten, ja braten;
brat sie mir drei,
isst sie mir zwei,
um ein einzig Vöglein
treib' ich kein Verräterei.*

*Mein Schätzlein hat gesagt,
ich soll sein gedenken,
er wollt mir auf den Abend,
drei Küsslein auch schenken;
schenkt er mir drei,
bleibt's nicht dabei
was kümmert mich's Vöglein
was schiert mich das Ei.*

Auch kleine Dinge

*Auch kleine Dinge können uns entzücken,
auch kleine Dinge können theuer sein.
Bedenkt, wie gern wir uns mit Perlen schmücken:
sie werden schwer bezahlt und sind nur klein.
Bedenkt, wie klein ist die Olivenfrucht,
und wird um ihre Güte doch gesucht.
Denkt an die Rose nur, wie klein sie ist,
und duftet doch so lieblich. wie ihr wisst.*

Jubel

*Ihr schmeichelnden Düfte, du goldener Tag,
durchzittert die Lüfte wie Lerchenschlag.
Wir lehnen im Walde beseligt zu zweit,
tief unten die Halde steht blütenbeschneit.*

*Ich beuge mich nieder zum seligsten Mund
und küsse ihn wieder, und küsse ihn wund.
Aufleuchtet in Wonne dein süßes Gesicht,
und alles ist Sonne, alles Licht!*

In weite Ferne

*In weite Ferne will ich träumen! Da wo du weilst.
Wo auf den schneeig heller Räumen
die Bäche in die Seen schäumen!
Da wo du weilst, da wo du weilst!*

*Will mit dir durch die Berge streifen! Da wo du
weilst.
Wo auf dem Eisfeld Gamsen schweifen,
im warmen Thale Feigen reifen.
Da wo du weilst, da wo du weilst!*

*Und heimlich will ich weiter lieben! Wenn du
heimkehrst!*

*Es soll die Zeit mich nicht betrüben,
wir sind dieselben noch geblieben!
Wenn du heimkehrst, wenn du heimkehrst!*

Über den Bergen weit

*Über den Bergen weit zu wandern,
sagen die Leute, wohnt das Glück!
Und ich ging im Zug mit den andern,
kam mit verweinten Augen zurück.
Über den Bergen weit zu wandern,
weit, weit, wohnet das Glück!*

Das Meer

*Das ist das Meer, wie groß, wie weit!
Wie hoch der Himmelsbogen!
Ein Schauer der Unendlichkeit
schwebt auf den ew'gen Wogen.
Das ist das Meer, wie feierlich!
Ohn` Anfang, ohne Ende!
In stummer Andacht neig` ich mich
und falte meine Hände!*

Wie glänzt so hell dein Auge

*Wie glänzt so hell dein Auge.
So rein, so schön, so hehr!
Es ist ein klarer Himmel,
es ist ein tiefes Meer!*

*Ach wär' ich doch die Perle
in diesem tiefen Meer!*

*Ach! Wenn ich doch ein Sternlein
an diesem Himmel wär'!*

Zu Tod möchte ich mich lieben

*Liebster Freund, und kann's denn sein,
wächst noch immer diese Liebe
längst war ihr das Herz zu klein
quillt noch stets von neuem Triebe!*

*Tag für Tag und Nacht für Nacht,
füllt sich's fort aus ew'gen Quellen
und das Herze weint und lacht,
kann sich gar nicht mehr verstellen
süsse Krankheit, himmlisch Leid
und so mag's die Welt denn wissen
der mich liebt, ist ach, so weit
und das Herz ist mir zerrissen!*

*Aber dann im Traum der Nacht,
o wie sind wir da beisammen,
süßer als ich's je gedacht
und sie tödten nicht die Flammen
sie tödten nicht!*

*Ja nur zu ich zage nicht
diess allein ist mir geblieben,
ich liebe Dich!
Bis dies Herz mir bricht
ja zu Tod möchte ich mich lieben, zu Tod!*